

Dis bûch sol man gerne empfān, wan got spricht selber
dú wort

Dis bûch das sende ich nu ze botten allen geistlichen lûten
beidú bôsen und gûten, wand wenne die sîle vallent, so mag
das werk nût gestan, und ez bezeichnet alleine mich und
meldet loblich mine heimlichkeit. Alle, die dis bûch wellen
vernemen, die sôllent es ze nûn malen lesen.

Dis bûch heisset ein vliessendes licht der gottheit

»Eya herre got, wer hat dis bûch gemachet?« Ich han es
gemachet an minner unnah, wan ich mich an minner gabe nût
enthalten mag.« »Eya herre, wie sol dis bûch heissen alleine
ze dinen eren?« »Es sol heissen ein vliessende licht minner
gottheit in allú dú herzen, dú (4) da lebent ane valscheit.«

I. Wie dú minne und dú kúneginne zesamene sprachen

11 Die sele kam zû der minne und grûste si mit tiefen sinnen
und sprach:

»Got grûsse úch, vro minne.«

»Got lone úch, liebú vro kúneginne.«

»Vro minne, ir sint sere vollekomen.«

20 »Vro kúneginne, des bin ich allen dingen oben.«

»Vro minne, ir hant manig jar gerungen, e ir habint die hohen
drivaltekeit dar zû betwungen, das sû sich alzemale hat ge-
gossen in Marien demûtigen magetûn.«

»Frôwe kúneginne, das ist úwer ere und vroime.«

25 »Frô minne, ir hant mir benomen alles, das ich in ertlich ie
gewan.«

»Frôwe kúnegin, ir hant einen seligen wessel getan.«

»Frôwe minne, ir hant mir benomen mine kintheit.«

30 »Frôwe kúneginne, da wider han ich úch gegeben himelsche
vriheit.«

Dieses Buch soll man bereitwillig aufnehmen, denn
Gott selbst spricht die Worte

Dieses Buch sende ich nun als Boren zu allen Menschen geist-
lichen Strandes, schlechten und guten, denn wenn die Säulen
fallen, so kann das Gebäude nicht Bestand haben. Und es ist
nichts als die Äußerung meiner selbst, indem es lobpreisend
mein Geheimstes offenbart. Alle, die dieses Buch verstehen
wollen, sollen es neunmal lesen.

Dieses Buch heißt: Das fließende Licht der Gottheit

»O, Herr und Gott, wer hat dieses Buch gemacht?« Ich habe
es gemacht in meinem Unvermögen, mich zurückzuhalten
mit meiner Gnadengabe.« »O, Herr, wie soll dies Buch hei-
ßen, damit es allein deiner Verherrlichung diene?« »Es soll
heißen: Das Licht meiner Gottheit, fließend in alle Herzen,
die da leben ohne Arg.«

I. Wie die Liebe und die Königin miteinander sprachen

Die Seele kam zu der Liebe und grüßte sie in tiefer Demut
und sagte:

»Gott grüße Euch, edle Liebe!«

»Gott lohne Euch, liebe, edle Königin!«

»Edle Liebe, Ihr seid von großer Vollkommenheit!«

»Edle Königin, deswegen bin ich allem überlegen.«

»Edle Liebe, Ihr habt Buch viele Jahre hindurch abgemüht,
ehe Ihr die erhabene Dreifaltigkeit dazu gebracht habt, sich
ganz in Marias demütige Jungfräulichkeit zu ergießen.«

»Edle Königin, darauf beruht Eure Ehre und Euer Heil.«

»Edle Liebe, Ihr habt mir alles genommen, was mir auf Er-
den überhaupt zuteil geworden war.«

»Edle Königin, Ihr habt einen seligmachenden Tausch ge-
tan.«

»Edle Liebe, Ihr habt mir meine Kindheit genommen!«

- »Fröwe minne, ir hant mir benomen alle mine jugent.«
 »Fröwe künegin, da wider han ich üch gegeben manig heilige tugent.«
 »Fröwe minne, ir hant mir benomen güt, fründe und mage.«
 »Eya fröwe künegin, das ist ein snödu klage.«
 »Fröwe minne, ir hant mir benomen die welt, weltlich ere und allen weltlichen richen.«
 »Fröwe künegin, das wil ich üch in einer stunde mit dem heiligen geiste nach allem üweren willen in ertlich gelien.«
 »Fröwe minne, ir hant mich also sere betwungen, das min licham ist komen in sundelich krankheit.«
 »Fröwe künegin, da wider han ich üch gegeben manig hohe bekantheit.«
 »Fröwe minne, ir hant verzert min fleisch und min blüt.«
 »Fröwe künegin, da mitte sint ir gelüert und gezogen in got.«
 »Fröwe minne, ir sint ein röberinne, dennoch sont ir mir gelien.«
 »Fröwe künegin, so nement reht mich selben.«
 »Fröwe minne, nu hant ir mir vergolten hundertvalt in ertliche.«
 »Frö (4) künegin, noch hant ir ze vordernde got und alles siz riche.«

- »Edele Königin, dafür habe ich Euch himmlische Freiheit gegeben.«
 »Edele Liebe, Ihr habt mir meine Jugend genommen!«
 »Edele Königin, dafür habe ich Euch viele heilige Tugenden gegeben.«
 »Edele Liebe, Ihr habt mir Besitz, Freunde und Verwandte genommen!«
 »Ach, edle Königin, das ist eine erbärmliche Klage!«
 »Edele Liebe, Ihr habt mir das weltliche Leben genommen, weltliche Ehre und allen weltlichen Reichtum!«
 »Edele Königin, dafür will ich Euch, ganz wie Ihr es wünscht, auf Erden sogleich mit dem Heiligen Geist entschädigen.«
 »Edele Liebe, Ihr habt mich so sehr bedrängt, daß meinen Leib eine unerklärliche Krankheit befallen hat.«
 »Edele Königin, dafür habe ich Euch viele erhabene Erkenntnisse gegeben.«
 »Edele Liebe, Ihr habt mein Fleisch und Blut ausgezehrt!«
 »Edele Königin, dadurch seid Ihr geläutert und hineingenommen in Gott.«
 »Edele Liebe, Ihr seid eine Räuberin; dennoch bestehet ich darauf, daß Ihr mich entschädigt!«
 »Edele Königin, so nehmt einfach mich selbst!«
 »Edele Liebe, nun habt Ihr mich hundertfach entschädigt auf Erden.«
 »Edele Königin, darüber hinaus habt Ihr Anspruch auf Gott und sein ganzes Reich.«

IV. Von der hovereise der sele, an der sich got wiset

Svenne die arme sele kumet ze hove, so ist si wise und wol
21 gezogen. So sint si iren got vrolichen an. Eya, wie lieplich
wirt si da empfangen! So swiget si und gert unmesseklich
sines lobes. So wiset er ir mit grosser gerunge sin götlich
herze. Das ist gelich dem roten golve, das da brinnet in einem
grossen kolefure. So rüt er si in sin glügendes herze. Alse sich
10 der hohe fürste und die kleine diene alust behalsent und
veretnet sint als wasser und win, so wirt si ze nhte und kumet
von ir selben. Alse si nüt mere mögi, so ist er minnesiech
nach ir, als er ie was, wan im gat zû noch abe. So spricht er si:

IV. Von der Reise der Seele an den Hof, während der
sich Gott offenbart

Wenn die arme Seele an den Hof kommt, dann ist sie weise
und wohlherzogen. Dann blickt sie ihren Gott voller Freude
an. O, wie herzlich wird sie da empfangen! Da schweigt sie
und begehrt über alle Maßen sein Lob. Da zeigt er ihr mit
30 großem Verlangen sein götliches Herz. Das gleicht rotem
Gold, das in einem gewaltigen Kohlenfeuer glüht. Dann legt
er sie in sein glühendes Herz. Wenn sich der erhabene Fürst
und das arme Mädchen in dieser Weise umarmen und vereint
sind wie Wasser und Wein, dann wird sie zunichte und weiß 35

28 V. VON DER QWALE UND VON DEM LOBE ...

»Herre, du bist min trut, min gerunge, min vliessender
brunne, min sunne und ich bin din spiegel.«
Dis ist ein hovereise der minnenden selen, die ane got nüt
wesen mag.

BUCH I

29

nichts mehr von sich. Wenn sie dann erschöpft ist, ist er
liebeskrank nach ihr, wie er es immer war, denn er gewinnt
nichts und verliert nichts. Da sagt sie: »Herr, du bist mein
Geliebter, mein Begehren, mein fließender Brunnen, meine
Sonne, und ich bin dein Spiegel.«

So verläuft eine Hofreise der liebenden Seele, die ohne
Gott nicht sein kann.

X. Der got minnet, der angesiget drin dengen

Swelch mōnſch die welt übersiget und sime lichamen allen
20 unnützen willen benimet und den tûvel überwindet, das ist
die sele, die got minnet.
Tût ir die welt einen stos,
da von lidet si kleine not;
tût ir das fleisch einen wank,
25 da von wirt der geist nûr krank;
tôt ir der tûvel einen bîk,
des ahret die sele aber niht.
Si minnet und si minnet
und si kan anders nit beginnen.

X. Wer Gott liebt, trägt dreifachen Sieg davon

Wo immer ein Mensch die Welt besiegt und seinem Leib alles 20
heilloſe Streben austreibt und den Teufel überwindet – dann
ist das eine Seele, die Gott liebt.
Gibt ihr die Welt einen Stoß,
so stört sie das kaum,
erweist sich ihr Fleisch einmal als schwach,
25 so macht das den Geist nicht krank,
versetzt ihr der Teufel einen Stich,
so achtet die Seele auch darauf nicht.
Sie liebt und liebt
und das ist das einzige, was sie tun kann.

XXVII. Wie du siest wirdig dis weges und in behalest
und vollekomen siest

25
Dri ding machent einen *menschen* des weges wirdig, das er in
erkenne und kome darin. Das erste, das der mōnsche sich
selber twinget in gotte ane alle meisterschaft und die gottes
gnade heilich behalte und willekliche trage in verzinunge
30 aller dingen nach des menschen willen. Das ander behaltet

XXVII. Wie du dieses Weges würdig sein, ihn beibe-
halten und vollkommen sein kannst 25

Drei Dinge machen einen Menschen dieses Weges würdig, so
daß er ihn erkennen und beschreiten kann. Das erste: daß der
Mensch sich Gott anheingebe ohne jede Belehrung von au-
ßen und die Gnade Gottes fromm bewahre und bereitwillig
30 trage, indem er aus freien Stücken auf alles verzichtet. Das

den menschen (10) in dem wege, das im allü ding ze danke
sint ane alleine die sünde. Das dritte machet den menschen
vollekomen in dem wege, das man allü ding glücklich gotte ze
eren n, wan min snödeste notdurft wil ich *vor* gotte also hohe
reiten als ob ich were in der hohesten contemplacie, da ein
mensche in komen mag. Warumbe? Tün ich es in einer lieb
gotte ze eren, so ist es alles ein. Swenne ich aber sünde, so bin
ich an diesem wege nit.

XXVIII. Die minne sol sin mortlich ane masse *und* ane
10 underlas; das ist toren torheit

»Ich fröwe mich, das ich minnen müß den, der mich minnet,
und gere des, das ich in mortlich minne ane masse und ane
underlas.«

»Yröwe dich, min sele, wan dū lieber ist gestorben von min-
15 nen dur dich, und minne in so sere, das du mögest sterben
dur in; so brennest du iemer mere unverlöschten als ein le-
bend funke in dem grossen fürre der hoher majestät; so wirstu
minnefüres vol, da mit dir hie ist so wol.«

»Du darft mich nit me leren, ich enmag mich nit von der
20 minne keren, ich müß ir gewangen wesen, ich mag anders nit
geleben. Da si wonot, da müß ich beliben, beide an tode und
an libe.«

Das ist der toren torheit: die lebent ane herzeleit.

XXIX. Von der schöni des brüügömes und wie im die
25 brüt volgen sol an XXIII *gradus* des *erfher*

Vide me, sponsal Sich, wie schöne min ögen sint, wie reht
min munt si, wie fürig min herze ist, wie geringe min hende
sint, wie snel min füsse sint, und volge mir! Du solt gemar-
tert werden mit mir, verraten in der abegunst, gesüchet in der
30 vare, gewangen in dem hasse, gebunden in *dem* *horram*, dū
ögen verbunden, das man dir der warheit nit wil bekennen,

zweite laßt den Menschen nicht vom Weg abirren: daß ihm
alle Dinge willkommen sind außer allein die Sünde. Das
dritte macht den Menschen vollkommen auf diesem Weg:
daß man alle Dinge gleichermaßen zur Ehre Gottes tue;
denn ich will meine unbedeutendste Pflichterfüllung vor
Gott ebenso hoch veranschlagen wie die erhabenste Kon-
templation, die einem Menschen möglich ist. Warum? Tue
ich es mit Freude zur Ehre Gottes, so gilt es alles gleich.
Sobald ich aber sündige, bin ich nicht auf diesem Weg.

XXVIII. Die Liebe soll tödlich sein, maßlos und unauf-
10 hötlich; für Toren bedeutet das Torheit

»Ich freue mich, daß ich den lieben darf, der mich liebt, und
begehre danach, ihn tödlich zu lieben, maßlos und unauf-
hötlich.«

»Freue dich, meine Seele, denn dein Gellebter ist aus Liebe
15 zu dir gestorben! Liebe ihn so sehr, daß du sterben möchtest
um seinerwillen; dann brennst du immerfort, ohne zu ver-
löschen, als ein lebendiger Funke in dem gewaltigen Feuer
der erhabenen Majestät; dann wirst du voll des Liebesfeuers,
durch das du hier so selig bist.«

»Du brauchst mich nicht weiter zu belehren; ich kann nicht
20 von der Liebe lassen, ich muß ihre Gefangene sein, ich kann
nicht anders leben. Wo sie zu Hause ist, dort muß ich mich
aufhalten – im Tod und auch im Leben.«

Das ist der Toren Torheit: Sie leben ohne Leid im Herzen.

XXIX. Von der Schönheit des Bräutigams und wie ihm
die Braut folgen soll auf XXIII *gradus* des Kreuzes

Vide me, sponsal Sich, wie schön meine Augen sind, wie
wohlgestaltet mein Mund ist, wie feurig mein Herz, wie flink
meine Hände sind, wie schnell meine Füße, und folge mir
30 nach! Du sollst gemartert werden mit mir, verraten in der
Mißgunst, gesucht in der Hinterlist, gefangen im Haß, ge-
bunden im Gehorsam; deine Augen verbunden, wenn man

gehalschlaget mit (ir) dem grimme der welte, für gerhite
 gezogen an der bichte, georschlaget mit der büsse, ze Herode
 gesant mit dem spote, entkleidet mit dem ellende, gegeiselt
 mit dem armüte, gekrônnet mit bekorunge, angespiet mit der
 smahheit, din crûze tragen in dem hasse der sünden, gecrû-
 zegot in verzinunge aller dingen nach dinem willen, genegelt
 an das crûze mit den heiligen tugenden, gewundot mit der
 minne, sterben an dem crûze in heiliger bestandunge, in din
 herze gestochen mit steter einunge, von dem cruce gelôset in
 waren sige aller diner vienden, begraben in der unahter-
 keit, uferstan von dem tode in einem heiligen ende, ze himel
 gevorn in einem zuge gotz atemes.

XXX. Von den sibben ziten

Mettin: Minnen vol, ein süsse wol.
 Prime: Minnen gere, ein süsse swere.
 Tercie: Minnen lust, ein süsse turst.
 Sexte: Minnen wîlen, ein süsse kâlen.
 None: Minnen toz, ein süssû not.
 Vesper: Minnen vliessen, ein süsses giessen.
 Completer: Minnen tâwen, ein süsses vrôwen.

dir die Wahrhaftigkeit bestreitet, auf die Wange geschlagen
 durch den Grimm der Welt, vor Gericht gezogen in der
 Beichte, geohrfeigt in der Buße, zu Herodes gesandt in der
 Verspottung, entkleidet im Elend, gegeißelt in der Armut,
 gekrônt mit der Versuchung, angespiet in der Erniedrigung;
 (du sollst) dein Kreuz tragen im Haß auf die Sünden, ge-
 kreuzigt (werden) im freiwilligen Verzicht auf alle Dinge, ans
 Kreuz genagelt mit den heiligen Tugenden, verwundet in der
 Liebe, sterben am Kreuz in heiliger Standhaftigkeit, ins Herz
 gestochen in unaußslicher Vereinigung, vom Kreuz herab-
 genommen im wahrhaften Sieg über alle deine Feinde, be-
 graben in der Geringeschätzung (sollst du) aufstehen vom
 Tode in einem heiligen Ende, in den Himmel fahren in einem
 Atemzug Gottes!

XXX. Von den sieben Tagzeiten

Zur Mette: Liebeserfüllung – eine süße Seligkeit,
 Zur Prim: Liebessehnsucht – eine süße Last,
 Zur Terz: Liebeslust – ein süßer Durst,
 Zur Sext: Liebesempfinden – ein süßes Köhlen,
 Zur Non: Liebestod – eine süße Qual,
 Zur Vesper: Liebesverströmen – ein süßes Gießen,
 Zur Completer: Liebesruhe – eine süße Freude.